Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200' (Ungedruckte Dissertation).
Wien, 1985 Seite 181
Quelle:
Copyright:

reiche Blatt- und Blütenformen, die hier jedoch meist plastischer als in den beiden genannten Codices gestaltet und mit dichterer Binnenzeichnung versehen sind (z.B. fol.76).
Zoomorphe Motive sind selten; auf Fol.30 bildet ein Fisch die Cauda des Q; die Tiermaske, aus der die Ranken hervorgehen ge = hört zum Repertoire der Gruppe.
I n i t i a l e n auf Foll. 1(P), 9(R), 17(A), 30(Q), 35(H), 38v(E), 41(Q), 46(G), 47(M), 48 v(E), 53v(V), 55(L), 58 v(Q), 62 v(D), 65 v(S), 66(I), 71 v(E), 72 v(S), 76(M), 77 v(S), 82 v (B), 84 v(O), 86 v(O), 89 v(B), 93(C), 96v(M), 97 v(Q), 99 v(S), 100(S), 111(C), 122(E), 130 v(Q),
davon hervorzuheben sind:
Fol.77v(S): die auf dem S-Balken sitzende Schreiberfigur (Johannes Chrysostomus ?) ist ganz in die Ranken verstrickt, die von einem Drachen, der seinerseits wieder aus dem Buchstabenkörper hervorgeht, entsprießen. Der Schreiber hält in der Rechten eine Feder, das leere Schriftband ist unter dem Arm eingeklemmt. Der Gestus, den die Figur mit der linken Hand vollzieht, findet sich in der Romanik öfter, ist jedoch nur in einigen Fällen als Ausdruck des Er = schreckens interpretierbar (Vgl. Dijon, Bibl. munic. Ms. 135
ABB 48 fol.89).
Fol.86 v(M): das Figürchen sitzt mit Überkreuzten Beinen in den Ranken, an denen es sich mit beiden Händen festhält (Vgl.Csc.10 fol.106 v).
Fol.150: wahrscheinlich später eingefügter heradlischer Adler in sehr grober Federzeichnung mit Beischrift: " Demet dominus et non tard - abit & illuminabit abscondita ".

Literatur: Gsell S.164, Walliser S.31